

Auszeichnung für innovative Ortsplanung und gute zeitgenössische Architektur

Wakkerpreis 2010 an Fläsch

Das Weinbaudorf Fläsch im Rheintal erhält die diesjährige Auszeichnung für seine innovative Ortsplanung. Dank Landumlegungen konnten die charakteristischen Wein- und Obstgärten im Dorfkern erhalten werden, ohne dass die bauliche Weiterentwicklung verhindert wird. Zudem fördert die Gemeinde aktiv gute zeitgenössische Architektur, indem sie berät und mit gutem Beispiel vorangeht. Die offizielle Preisübergabe findet am 19. Juni 2010 im Rahmen einer öffentlichen Feier statt.

Monique Keller, Schweizer Heimatschutz

Das Weinbaudorf Fläsch im Churer Rheintal mit seinem Ortsbild von nationaler Bedeutung steht durch die Nähe zur Autobahn unter grossem Siedlungsdruck. Um der schleichenden Verstädterung und der baulichen Banalisierung der Agglomeration zu begegnen, beschloss der Gemeindevorstand eine tief greifende Revision der bestehenden Ortsplanung aus den 1990er-Jahren. Daraufhin erliessen die Behörden einen Planungs- und Baustopp, um eine grundsätzliche Neuorientierung zu ermöglichen.

Schmuckstück der Bündner Herrschaft

Ein Leitbild wurde erarbeitet und legte die Identität Fläschs als «Schmuckstück der Bündner Herrschaft» fest.

Die weitgehend intakte Dorfstruktur und die charakteristischen Obst- und Weingärten, die weit in den Dorfkern reichen, sollen vor Überbauungen geschützt werden. Die zu erhaltenden Flächen wurden ausgezont und gingen teilweise in Gemeindeeigentum über. Die Eigentümer erhielten dank Landumlegung Realersatz an anderer Stelle. Am Ost- und Westrand des Dorfes werden Bauzonen mit höherer Überbauungsziffer definiert. Dies erlaubt ein kontrolliertes Wachstum, und das einmalige Ortsbild bleibt erhalten. Die Verdichtung findet also in diesem speziellen Fall am Rand des Dorfes statt und nicht im Kern, wie üblich. Die Ortsplanungsrevision wurde Ende 2008 von der Bevölkerung angenom-

men. Dieses gezielte Umzonen zugunsten einer qualitätsvollen Entwicklung des Ortsbildes ist für die Schweiz einmalig.

Die Gemeinde setzt sich zudem dafür ein, dass Neubauten von guter architektonischer Qualität sind. Beim Baubewilligungsverfahren setzt sie vermehrt auf Beratung und Anreize. Mit dem Schulhaus des Architekten Pablo Horváth ist sie schon 1999 mit gutem Beispiel vorangegangen. Das Wohnhaus Meuli des Architekturbüros Bearth & Deplazes, die «Casascura», ein Haus von Architekt Kurt Hauenstein oder das Weingut Gantenbein, ebenfalls von Bearth & Deplazes (Fasadenelemente mit Traubenmotiv von Gramazio & Kohler), zeugen von ho-

Fläsch, das «Schmuckstück der Bündner Herrschaft», erhält den Wakkerpreis.
(Bild G. Bally, Keystone)

Fläsch définit son identité de bourg viticole. La commune reçoit le Prix Wakker.
(photo G. Bally, Keystone)



Das Wohnhaus Meuli und das Weingut Gantenbein des Architekturbüros Bearth & Deplazes zeugen von hohem Anspruch bei privaten Bauherrschaften. Mit dem Schulhaus ist Fläsch schon 1999 mit gutem Beispiel vorangegangen. (Bilder G. Bally, Keystone)

La maison Meuli et la domaine viticole de la famille Gantenbein du bureau d'architectes Bearth & Deplazes sont des témoins des exigences élevées chez les maîtres d'ouvrage privés. Avec l'école communale, en 1999, les autorités ont montré l'exemple d'une bonne architecture. (photos G. Bally, Keystone)



hem Anspruch auch bei privaten Bauherrschaften.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die pionierhafte Zusammenarbeit der Gemeinde mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur. Unter der Leitung von Christian Wagner, Professor an der HTW und Bauberater der Gemeinde Fläsch, wurde die Revision der Ortsplanung und des Baugesetzes als Forschungsprojekt erarbeitet und begleitet.

Die Studierenden haben sich ebenfalls mit der Problematik der zahlreichen leer stehenden Ställe auseinandergesetzt. Ob erhalten, umbauen oder ersetzen: es muss sorgfältig mit diesen Ställen umgegangen werden, denn sie sind ein wichtiger Bestandteil des Dorfcharakters. Dazu regte die HTW Chur die Gründung eines Vereins «Pro Fläsch» an, mit dem Ziel, neue Nutzungsmöglichkeiten für die Ställe zu finden.

Eingeschlagenen Weg beibehalten

Heute zählt die Gemeinde 600 Einwohner und 22 Weinproduzenten, die Beachtung über die Landesgrenzen hinaus geniessen. Mit dem Wakkerpreis 2010 unterstützt und bestärkt der Schweizer Heimatschutz die Gemeinde Fläsch auf dem eingeschlagenen Weg. Raumplanung ist nicht einfach als Anordnung von Nutzflächen zu verstehen, sondern als Gestaltungsprojekt,

um landschaftliche, räumliche und bauliche Qualitäten einer Ortschaft lenken zu können.

Nach Guarda (1975), Splügen (1995) und Vrin (1998) ist Fläsch die vierte Gemeinde im Kanton Graubünden, die mit dem Wakkerpreis ausgezeichnet wird.

Der Schweizer Heimatschutz vergibt den Wakkerpreis jährlich einer politischen Gemeinde. Der Wert der Auszeichnung liegt in der öffentlichen Anerkennung vorbildlicher Leistung, das Preisgeld hat mit 20000 Franken eher symbolischen Charakter. Ermöglicht wurde der Wakkerpreis durch ein Vermächtnis von Henri-Louis Wakker. Weitere seither eingegangene Legate erlauben es, den Preis bis heute vergeben zu können.

Die Auszeichnung von Gemeinden wie Stein am Rhein, Guarda oder Ernen erfolgte in den 1970er-Jahren vor dem Hintergrund, dass die Erhaltung historischer Zentren nicht selbstverständlich war. Im heutigen Fokus stehen Gemeinden, die ihren Siedlungsraum unter zeitgenössischen Gesichtspunkten sorgfältig weiterentwickeln. Hierzu gehören insbesondere das Fördern gestalterischer Qualität bei Neubauten, ein respektvoller Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie eine vorbildliche, aktuelle Ortsplanung.

Mehr dazu unter www.heimatschutz.ch/wakkerpreis

HENRI-LOUIS WAKKER

Henri-Louis Wakker wurde am 18. März 1875 als Sohn eines Uhrmachers in Genf geboren. Sein Grossvater war ein aus Holland eingewanderter Schneider. Henri-Louis Wakker besuchte das Genfer Gymnasium, erlernte an einem süddeutschen Gymnasium die deutsche Sprache und absolvierte eine kaufmännische Lehre bei einer Bank.

Im Jahr 1905 wurde er Bankdirektor in Kairo, 1911 kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Dort eröffnete er ein Liegenschaftsbüro und befasste sich mit Kauf, Verkauf und Nutzbarmachung von Grundstücken und Villen sowie mit Vermögensverwaltungen.

1929 plante er zusammen mit seinem Freund Henri Honegger und den Architekten Maurice Braillard und Henri Vial zukunftsweisende Wohnsiedlungen im Eaux-Vives-Quartier in Genf.

1955 zog er sich vom Geschäftsleben zurück. Henri-Louis Wakker war ein begeisterter Bergsteiger und liebte vor allem die Walliser Alpen und die Berge der Innerschweiz. Für die Städtchen und kleinen Dörfer dieser Gegenden hatte er eine spezielle Vorliebe.

Er starb am 17. März 1972, einen Tag vor seinem 97. Geburtstag, und vermachte dem Schweizer Heimatschutz eine beträchtliche Summe ohne daran irgendwelche Bedingungen zu knüpfen.

Der Vorstand des Schweizer Heimatschutzes beschloss 1972, diese Mittel für den heute allseits bekannten Wakkerpreis zu verwenden.

Distinction pour la planification locale novatrice et une architecture contemporaine de qualité

Prix Wakker 2010 à Fläsch

Patrimoine suisse décerne le Prix Wakker 2010 à Fläsch. Le village de la Vallée du Rhin reçoit cette distinction pour sa planification locale novatrice. Le remaniement parcellaire lui a permis de sauvegarder l'identité viticole de son centre. Par ailleurs, la commune s'engage activement, par l'exemple et le conseil, pour une architecture contemporaine de qualité. La remise officielle du Prix Wakker aura lieu le 19 juin 2010 dans le cadre d'une cérémonie festive.

Monique Keller, Patrimoine suisse

Le village viticole de Fläsch dans la Vallée du Rhin, avec son site d'importance nationale (ISOS national), subit depuis quelques années une forte pression démographique en raison de la proximité de l'autoroute. Pour faire face à une urbanisation rampante, la commune a décidé de procéder à une révision en profondeur du plan de zone datant des années 90. Les Autorités ont édicté une interdiction de planifier et de construire pour ouvrir la voie à une réorientation fondamentale du village.

Des lignes directrices ont été élaborées selon lesquelles Fläsch définit son identité de bourg viticole. La structure villageoise historique largement intacte ainsi que les vignes et vergers qui

pénètrent jusqu'au cœur du bourg doivent être protégés de toutes constructions. Ces parcelles ont été placées hors zone à bâtir et sont en partie devenues propriété de la commune. Par une cinquantaine de mutations volontaires, les propriétaires ont obtenu des terrains à bâtir en compensation en dehors du centre. A l'est et à l'ouest du village, deux nouveaux quartiers ont été définis avec un coefficient d'utilisation du sol plus élevé que la norme. La densification se produit donc, dans ce cas particulier, à la périphérie du village et non en son centre comme le veut la règle. La population a accepté le nouveau plan d'aménagement fin 2008, après un premier rejet. Ce remaniement parcellaire ciblé, destiné à assu-

rer un développement respectueux du site, est unique en Suisse.

La commune de Fläsch s'investit par ailleurs pour une architecture contemporaine de qualité. Sur le plan de la procédure du permis de construire, elle mise plus largement sur le conseil et les incitations que sur un règlement contraignant.

Avec la construction de l'école communale, réalisée par l'architecte Pablo Horváth, les autorités ont montré l'exemple d'une bonne architecture. La maison Meuli du bureau d'architectes Bearth & Deplazes, la «Casascura», une maison de l'architecte Kurt Hauenstein, ou encore la propriété viticole de la famille Gantenbein, également de Bearth & Deplazes, sont autant de témoins des exigences élevées chez les maîtres d'ouvrage privés également.

Aujourd'hui, la commune compte 600 habitants et 22 producteurs viticoles réputés au-delà de nos frontières. En décernant le Prix Wakker 2010 à Fläsch, Patrimoine suisse soutient la commune et l'encourage à poursuivre les efforts entamés.

Après Guarda (1975), Splügen (1995) et Vrin (1998), Fläsch est la quatrième commune grisonne gratifiée du Prix Wakker.

Pour en savoir plus: www.patrimoine-suisse.ch/wakker



La «Casascura», une maison de l'architecte Kurt Hauenstein (en haut). Une quarantaine de ruraux sont aujourd'hui vides. La maison Süss-trunk est une étable transformée en maison d'habitation (en bas).
(photos G. Bally, Keystone)

Die «Casascura» ein Haus von Architekt Kurt Hauenstein (oben). Rund vierzig Ställe und Scheunen stehen heute leer. Einige wenige, wie das Haus Süssstrunk, sind neu belebt (unten).
(Bilder G. Bally, Keystone)

Schweizer Heimatschutz = Patrimoine suisse

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.01.2022**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.